



Aissatou Diallo mit Yann Walliser, Co-Geschäftsleiter von Multimondo
Quelle: Raphael Schaefer

Arbeitsintegration

Wenn der Masterabschluss nichts mehr wert ist: Eine Frau erzählt, wie sie hier neu angefangen hat

Aissatou Diallo muss nach ihrer Einwanderung in die Schweiz beruflich von vorne anfangen. Das regionale Kompetenzzentrum Multimondo unterstützt sie und andere Migrantinnen dabei.

Laura Münger

Aissatou Diallo ist 31 Jahre alt und kommt aus Mali. 2019 entscheidet sie sich, ihrem Mann zu folgen, der damals bereits seit rund acht Jahren in der Schweiz lebt. Da er finanziell selbständig ist, kann sie im Rahmen des Familiennachzugs einreisen und erhält direkt eine Aufenthaltsbewilligung B. Doch in der Arbeitswelt wird der Status der jungen, selbstbewussten Frau mit einem Masterabschluss in Soziologie durch diese eine Reise auf Null zurückgesetzt. Auf Empfehlung eines Freundes schreibt sie sich beim Angebot «Arbeitsintegrations- und Mentoringprogramm» von Multimondo ein.

Im Jahr 2021 haben rund 108 Männer und Frauen am Arbeitsintegrationsprogramm von Multimondo, dem Kompetenzzentrum für Integration von Menschen mit Migrationserfahrung in der Region Biel – Seeland – Berner Jura, teilgenommen. Über die Hälfte der Teilnehmenden haben eine Lösung für ihre berufliche Zukunft gefunden, davon rund 40 Prozent in Form einer Festanstellung. Für Yann Walliser, Co-Geschäftsleiter und Bereichsleiter Arbeitsintegration eine erfolgreiche Bilanz, die zu einem grossen Teil auch der finanziellen Unterstützung durch Stiftungen der Stadt Biel und des Kantons Bern und dem Einsatz der freiwilligen Mentoren und Mentorinnen zu verdanken ist.

Zwei Jahre nachdem sich Aissatou Diallo bei Multimondo eingeschrieben hat, erhält sie die Zusage einer Stiftung für die finanzielle Unterstützung. Rund drei Monate nach Beginn des Programms hat sie dank der Unterstützung von Multimondo ein erstes Praktikum in einer Spitalapotheke gefunden.

Wertvolle erste Erfahrung

Heute sagt die junge Frau aus Mali, diese erste praktische Erfahrung habe ihr eindrücklich die Unterschiede zwischen der Arbeitswelt im Herkunftsland und in der Schweiz aufgezeigt. Sie habe in diesen drei Monaten sehr viel über das Leben in der Schweiz und die hiesige Kultur gelernt, insbesondere sei ihr aber bewusst geworden, dass das Tempo am Arbeitsplatz ungleich höher sei als in Mali. Eine wertvolle Erkenntnis, an welche sie sich zuerst gewöhnen musste, die ihr dann aber den Einstieg in die späteren Praktika erheblich erleichterte.

Eine grosse Stütze war auch ihr Ehemann, der in Mali als Anthropologe und Touristenführer gearbeitet hatte. Er besuchte die wichtigsten Orte der Schweiz mit ihr und erleichterte ihr das Einleben im neuen Land durch seine gute Vernetzung. Insbesondere hatte er sie aber bereits vor ihrer Abreise darauf vorbereitet, dass sie in der Schweiz wieder bei Null anfangen werden müsse.

Aissatou Diallo bezeichnet diese Erfahrung als eine der grössten Hürden, welche Migrantinnen und Migranten auf ihrem Lebensweg überwinden müssen. Zu wissen, dass die Erfahrungen und Diplome aus dem Herkunftsland auf dem hiesigen Arbeitsmarkt keinerlei Bedeutung haben, sei das Eine. Die Konsequenzen, die dieser Umstand mit sich bringt, auch tatsächlich akzeptieren und tragen zu können, sei noch einmal eine ganz andere Sache.

Aissatou Diallo hat für sich ganz bewusst entschieden, diese Tatsache als unumgängliche Etappe auf ihrem Migrationsparcours anzunehmen. Sie will sich nicht durch negative Gedanken über ihren geringen Lohn oder über die Anstrengungen, sich erneut einen Platz im Erwerbsleben erarbeiten zu müssen, von ihrem Weg abbringen lassen. Von Anfang an war für Diallo klar, dass sie keine grosse Lücke in ihrem Lebenslauf entstehen lassen will und dass sie sich nicht dauerhaft von einem Zwischenverdienst zum anderen hangeln müssen möchte.

Erwerbsarmut als Gefahr

Genau das ist gemäss Yann Walliser aber die Realität von vielen Teilnehmenden des Arbeitsintegrationsprogramms. Multimondo hat sich auf die Fahne geschrieben, Arbeitsvermittlungsangebote für diese Menschen aufzubereiten, die trotz Erwerbstätigkeit von Armut bedroht sind, die also zu den sogenannten «working poor» gehören und durch die Maschen des sozialen Systems zu fallen drohen.

Aissatou Diallo verfolgt ein klares Ziel, um dieses Schicksal zu vermeiden. Nach ihrem ersten Praktikum hat sie mit Unterstützung von Multimondo einen neunmonatigen Praktikumsvertrag in einer Kindertagesstätte abgeschlossen, heute ist sie bereits in ihrem zweiten Praktikum in einer anderen Kita. Als nächstes erhofft sie sich eine Lehrstelle als Kleinkindererzieherin.

Hierbei stösst sie auf neue Hürden. Sie befürchtet, dass ihr Alter im Wettbewerb um eine Lehrstelle ein Nachteil sei im Vergleich zu jüngeren Kandidatinnen und Kandidaten. Zudem hat sie das Gefühl, dass Bewerbungen von Menschen mit Migrationserfahrung nach wie vor benachteiligt behandelt werden.

Bedenken bei Arbeitgebenden

Auch Walliser stellt fest, dass die Hürden für einen Einstieg ins Berufsleben für Menschen mit Migrationserfahrung nicht nur auf Seiten Teilnehmende, sondern auch auf Seiten Arbeitgebende existieren. Die gängigen Vorurteile beziehen sich dabei selten auf die Herkunft der Stellensuchenden, sondern vielmehr auf Bedenken betreffend sprachliche Fähigkeiten, unterschiedliche kulturelle Codes oder lange Unterbrüche im Lebenslauf aufgrund der Migrationserfahrung. Hierbei sind die freiwilligen Mentorinnen und Mentoren von Multimondo wichtige Brückenbauende. Sie begleiten die Programmteilnehmenden im Bewerbungsverfahren und helfen mit, Ängste und Vorurteile seitens Arbeitgebende abzubauen.

Die Erfolgsbilanz des Angebots «Arbeitsintegration und Mentoringprogramm» im vergangenen Jahr lässt hoffen, dass diese gezielte Unterstützung und die rasche Vermittlung in die Praxis dazu beiträgt, dass die Hürden auf beiden Seiten kleiner werden – oder ganz wegfallen.

Publiziert am 21.03.2022, 07:00

ajour, 21.03.2022:

<https://ajour.ch/story/wenn-der-masterabschluss-nichts-mehr-wert-ist-eine-frauerz%C3%A4hlt-wie-sie-hier-neu-angefangen-hat/2757>